

suche bei auswärtigen Kranken. Außerdem wurde eine neue Armenapotheke eingerichtet<sup>259</sup>. Zum Schluß eine erfreuliche staatliche Anerkennung: Am dritten Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers erhielten P. August Widmer und P. Nikolaus Piront die silberne Ehrenplakette 1. Klasse mit Diplom für ihre Verdienste um Schule, Spital und Gefängnis<sup>260</sup>. Vom 7. bis 9. Februar 1937 fand eine Antigottlosenveranstaltung in Tsitsikar statt, bei der die Katholiken eine große Anzahl der Teilnehmer stellten. Am letzten Tag begrüßten die Behörden die Religionen im Kampf gegen den Kommunismus. Besondere Anerkennung zollte man dem Hl. Vater als dem Vorkämpfer der Antigottlosenbewegung<sup>261</sup>. Somit ist zu hoffen, daß die Mission in der Apostolischen Präfektur Tsitsikar in gutem Einvernehmen mit den staatlichen Stellen fruchtbare Arbeit in der Heidenbekehrung leistet.

## Kleine Beiträge

### Der deutsche Anteil

#### an den ältesten Nachrichten über Japan und seine Religion

Von A. Anwander, Pöcking, Obb.

Nach Marco Polo, der in seinem Reisebericht das Goldland Zipangri erwähnt, überbringt der Jesuitenbrief vom Jahre 1548<sup>1</sup>, der sich auf die Mitteilungen des ersten getauften Japaners stützt, neben dem Bericht des Kapitäns Alvarez (1547) erste Kunde von Japan und seiner Religion nach Europa.

Dann haben uns die Jesuitenpatres Torres, Gago, Vilelas, Frois u. a. bis zum Untergang der christlichen Mission in Japan (1640) viel Wertvolles über Shinto und Buddhismus oder richtiger über den damals herrschenden Synkretismus in Japan (Ryōbu-Shintō) überliefert<sup>2</sup>. Deutsche waren unter den Jesuiten und den anderen in Japan missionierenden Orden, soweit ich sehe, nicht.

Die einzigen Europäer, die nach der völligen Abschließung des Inselvolkes noch eine Fußspitze auf das „unterhimmlische Reich“ setzen durften, waren bekanntlich die Holländer. Sie konnten es nur um den Preis, daß sie jedes erkennbare Zeichen ihres christlichen Bekenntnisses verleugneten und sich der strengsten und entehrendsten Aufsicht unterzogen, damit sie nichts von Japan erführen oder erwürben, was dem Shōgun nicht genehm war. Die Mynheeren der ostindischen Kompanie brachten jedes Opfer, um sich den japanischen Handel zu er-

<sup>259</sup> Ebd. 37, 87.      <sup>260</sup> Ebd. 37, 87.

<sup>261</sup> AF 20, März 37, Nr. 569, ND 62/37.

<sup>1</sup> Deutsch bei [Eglauer], Missionsgesch. der späteren Zeit. Briefe aus Japan. Augsburg 1795/6. B. 1 S. 1—12.

<sup>2</sup> Den Shinto betreffend genau untersucht von G. Schurhammer, Shin To. Der Shintoismus nach den gedruckten u. ungedruckten Berichten der japanischen Jesuitenmissionare (1923). In ähnlicher Form wollte Schurhammer die Berichte der Jesuitenmissionare über den japan. Buddhismus herausgeben. — Die umfangliche Historia do Japon des P. Luis Frois (= Froës), an die er sechs Jahre seines Lebens gewandt hatte, ist erst 1926 in ihrem ersten, für die Japankunde wichtigsten Teil von Schurhammer und Voretzsch zugänglich gemacht worden. Vgl. dazu Sommervogel III 1033/8.

halten und alle anderen Bewerber auszuschalten. Die Geschäfts- und Reiseberichte der Kompanie geben aber doch einigen Aufschluß über das verbotene Land. Für das Folgende wichtig ist die Japanbeschreibung des François Caron (französischer Emigrant, vor 1641 Resident der Kompanie in Firando und mit einer Japanerin verheiratet; trat, mit der Kompanie entzweit, in französischen Dienst für Madagaskar; entzog sich der von ihm geforderten Rechenschaft, versank aber mit seinem reich beladenen Schiff vor Lissabon)<sup>3</sup>.

Doch nicht den Portugiesen und Holländern, sondern den deutschen Pionieren der Japankunde sind diese Zeilen gewidmet. Zwei Namen beschäftigen uns näher: Johann Jakob Mercklein (Mercklin) und Engelbert Kämpfer. Beide Ärzte im Dienst der holländischen Kompanie, sind sie an Bedeutung nicht miteinander zu vergleichen. Aber wenn auch des letzteren überragende Größe nicht vergessen worden ist, so scheint es doch nicht überflüssig, seine Verdienste um das Verständnis Japans und seiner Religion in einer Zeit, die das östliche Kaiserreich wiederum in den Mittelpunkt des Weltgeschehens stellt, etwas zu beleuchten.

Mercklein<sup>4</sup>, der ehemaligen freien Reichsstadt Windsheim in Mittelfranken entsprungen, war 1644—1653 „Chirurgus und Barbier“ auf holländischen Schiffen in Ostasien. „Demnach ich nun eine so geraume Zeit in India und anderer Orten außerhalb meinem lieben Vaterland mich aufgehalten und der gnädige Gott unterdessen demselbigen den edlen und lang erwünschten Frieden endlich beschert hatte, bekam ich ein sonderlich Verlangen wiederum dasselbe zu besuchen, ein ruhiges Leben zu führen, des lieben Friedens und Exercitii der wahren evangelischen Religion zu genießen und beizuwohnen.“ Am 24. Dezember 1752 ist M. von Batavia abgesegelt und dann glücklich in seine Heimat gelangt, nachdem er 17 887 Meilen vom Persischen Golf, Ceylon, Malakka, Sumatra und Siam bis Tonkin und Japan kreuz und quer gefahren war und über alles in deutscher Sprache getreulich Buch geführt hatte in seinem (zunächst nicht für den Druck bestimmten) „Journal oder Beschreibung alles Desjenigen, was sich auf währende unserer neun-jährigen Reise . . . besonders in denselbigen Ländern täglich begeben und zugetragen“<sup>5</sup>. Dieses Journal liest man mit Behagen, einmal wegen des relativ reinen Hochdeutsch und noch mehr wegen des nüchternen und gerechten Urteils, das die Fehler seiner Dienstherren keineswegs verschweigt oder beschönigt. Man bekommt ein gutes Bild über den

<sup>3</sup> Außerdem seien wenigstens genannt: A. Montanus, Denkwürdige Gesandtschaften (1669 holländisch, 1670 deutsch und englisch, 1780 französisch ediert); dazu die Kritik in Kämpfers Japanbuch (Ausg. Dohm s. u.) II 199, 240, 282; ZM. 1922, 206. Reyer Gisbertsz, Gesch. der Martyrer. Coenraet Krammer, Erzählung des prächtigen Festes . . . in der Stadt Meaco. Nienhoff, Ambassades Holland. au Japon. Zu Caron, dessen Buch unten zu behandeln ist, vgl. Grande Encyclopédie IX 499.

<sup>4</sup> Über J. J. Mercklein habe ich bis jetzt nicht mehr gefunden, als was im Text erwähnt ist. Ist er mit der berühmten Nürnberger bzw. Weißenburger Familie Mercklein verwandt?

<sup>5</sup> C(ristoph) Arnold, Fr. Carons & Jod. Schouten Wahrhaftige Beschreibung zweier mächtigen Königreiche Jappan und Siam (Nürnberg 1663. Nach Joecher, Gelehrtenlex. IV 1498 noch einmal aufgelegt). Hier S. 339—509 das „Journal“. Ich benutzte von diesem Buch das Exemplar des Ingolstädter Jesuitenkollegs, jetzt Universitätsbibl. München.

Kolonialkrieg zwischen Holländern, Portugiesen, Spaniern und Engländern in jener Periode und erfährt von Land und Leuten manches Interessante. Freilich, Japan wird wenig bedacht. Köstlich ist zu lesen, wie die Holländer den Japanern eine hohe Standesperson als Gesandten vortäuschten, über welche die „Seeräuber“ (so wurde die Kompanie von den Portugiesen nicht ganz zu unrecht gescholten) nicht verfügten. Das Resultat dieser Gesandtschaft war allerdings kein anderes als das der früheren und späteren: der argwöhnische „Kaiser“ (so heißt bei Mercklein und Kämpfer durchgehends auch der Shōgun) nahm die kostbaren Geschenke recht gerne an, gewährte aber keine weiteren Freiheiten. Ebenfalls nur wenige Seiten umfassen die Nachrichten bei Merckleins eigenem Aufenthalt in Japan vom 3. August bis 1. November 1651. Er hat Nagasaki bzw. die den Holländern angewiesene Insel Desima offenbar nicht verlassen. Überdies sind die lebenswahren Bemerkungen über die endlosen Plackereien und das glücklich abgelaufene Abenteuer mit den ertrunkenen Matrosen erst nachträglich Arnold von Mercklein erzählt worden<sup>6</sup>. M. hat auch eine „Zugabe“<sup>7</sup> zu Carons Japanbeschreibung geliefert, jedoch das einzige, um was er sie bereichert, ist die Darlegung der Ursachen der fremdenfeindlichen Haltung der Japaner. Es war das erste Mal, daß ein Deutscher darüber schrieb. Seine leidenschaftslose Darstellung bestätigt und verbessert teilweise die Mitteilungen, die wir sonst darüber haben<sup>8</sup>.

Christoph Arnold hat also das Verdienst, daß er nicht nur die Beschreibung Japans und Siams durch Caron und Schouten (über deren Wert hier nicht zu urteilen ist) nebst einigen anderen Stücken der Holländer Giesbertsz, Krammer u. a. ins Deutsche übertrug, sondern auch zwei auf Japan gehende Niederschriften des deutschen Arztes Mercklein wenige Jahre nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges in der Reichsstadt Nürnberg auf den Markt brachte — ein Verdienst, das sich den Übersetzungen der Dillingener Jesuiten an die Seite stellen darf.

Hat Mercklein von der Kultur und Religion der Japaner wenig überliefert — er war in ganz anderer Lage als die Missionäre —, so hat es Kämpfer<sup>9</sup> trotz allem fertig gebracht, in mancher Hinsicht mehr als diese und die Holländer zu erkunden und so mit einem Schlag die Deutschen an die Spitze der Japanforschung zu bringen. Kämpfers Lebenslauf darf ich als bekannt voraussetzen. Ich will auch über seine Bedeutung als Botaniker, Arzt und Geschichtschreiber im allgemeinen nicht Bekanntes wiederholen. Nur seine Stellung in der Religionsgeschichte und seine Beziehungen zur katholischen Kirche scheinen mir geeignet, in diesen Blättern besprochen zu werden.

Diesen Mann empfahlen für die schwierige Aufgabe, eine Geschichte und Beschreibung Japans in jener Zeit (1698) zu liefern, eine Reihe vorzüglicher Eigenschaften: Energie und Mut, Wissensdrang und Unter-

<sup>6</sup> Arnold a. a. O. im Vorbericht.

<sup>7</sup> Arnold a. a. O. 141—150.

<sup>8</sup> Siehe H. Haas, *Gesch. des Christentums in Japan*; J. Schmidlin, *Missionsgesch.* — Kämpfer hat in seinen *Amoenitates* (s. u. S. 183) eine sehr japanfreundliche Auslassung, die er aber in seiner *Japangeschichte* selbst erheblich herabstimmt.

<sup>9</sup> Was von Kämpfer bekannt ist, ist zusammengestellt bei Dohm (s. u. S. 185), S. XV—XXXIII und in der *Allg. Deutschen Biogr.* XV 62/4. Dohm führt K.s Neigung zur Universalgeschichte auf Olans Rudbeck zurück, den jener in Upsala gehört hatte.

scheidungs-gabe, Sprachentalent und religionsgeschichtliches Interesse. Er hat uns nicht nur über Shinto und Buddhismus in Japan unterrichtet, sondern auch über die Religionen Siams, der Tartarei (Mahāyāna), Persiens (Islam), Vorderindiens, Ceylons, der Sundainseln und über die „Johannessekte“ Babylons (Mandäer!). Handelt es sich dabei auch vielfach nur um beobachtete Einzelzüge oder um Weitergabe unsicherer, legendenhafter Erzählungen, so ist es doch erstaunlich, wie gute Kenntnisse über ein Land und seine Religion er sich bei knapp bemessenen Gelegenheiten erworben hat. Das gilt besonders für Siam und Japan. In die Geheimnisse des hinduistischen Indiens ist er nicht eingedrungen. Doch besitzt das Britische Museum ein Kämpfer-MS.: „Excerpta ex Abraham Rogerii „Verborgen Heydenthom“<sup>10</sup>.

Erfreulicher noch ist sein gesundes Urteil, das sich weder von rationalistischer Besserwisserei noch von apoletischem und polemischem Übereifer verwirren läßt. Ein Freund der Empirie kommt es ihm vor allem auf Tatsachen an, aber er ist auch Mensch und Christ genug, um bei aller Unbestechlichkeit nicht ehrfurchtslos und undankbar zu sein. Obwohl überzeugter Protestant ist er tief beeindruckt von dem Heroismus der katholischen Missionäre in Japan und anderswo. Bewundernd beugt er sich vor der Seelengröße eines Bischofs Louis S. J., den er im siamesischen Kerker trifft. P. Raphael du Mans O. Cap.<sup>11</sup>, Seelsorger der armenischen Gemeinde in Dschulfa, einer Vorstadt Isfahans, wird ihm Freund und Berater, ja bestimmt sein Lebensschicksal wesentlich, indem er den Eintritt in den holländischen Dienst empfiehlt. Wie Mercklein ist Kämpfer keineswegs blind für die Sünden der Holländer, ja prangert sie schonungslos an, nimmt sie aber andererseits in Schutz gegen den Vorwurf, sie hätten ihr christliches Bekenntnis verleugnet<sup>12</sup>. Wir werden aus seiner Geschichte Japans noch mehr Beispiele seiner Objektivität kennenlernen.

Nur das sei hier noch bemerkt: Wie auf den Text so verwandte K. auf die Bebilderung seiner Schriften ein echt wissenschaftliches Interesse. Mehrfach beklagte er sich, daß die Stecher seine Zeichnungen nicht genau genug wiedergäben, und unterließ in den *Amoenitates* die Herausgabe eines Faszikels über Indien, weil er keinen dem Stoff und den Skizzen gewachsenen Illustrator fand<sup>13</sup>. Damit vergleiche man die Sorglosigkeit, mit der der gewandte Picard die *Cérémonies et Coutumes rel. de tous les peuples du monde* illustrierte. Die in dieses Werk, von dem noch die Rede sein wird, aufgenommenen Bilder aus Kämpfers Japangeschichte fallen sofort durch ihre Wirklichkeitsnähe auf.

Über Kämpfers Schrifttum hat kein sehr glücklicher Stern gewaltet. Ein wesentlicher Teil seiner MSS. wurde bei einem Taifun durch Meerwasser schwer beschädigt. In die Heimat zurückgekehrt gelang es dem Forscher nur einen einzigen Band herauszugeben, in den er sozusagen als *captatio benevolentiae* einige der wertvollsten und anregendsten Stücke seiner literarischen Schätze aufnahm. Es sind die

<sup>10</sup> So der Titel der deutschen Ausgabe, die der gleiche C. Arnold Nürnberg 1663 besorgte. Über Roger s. Pinard de la Boullaye, *Étude comp.*<sup>1</sup> I 161.

<sup>11</sup> Bernardus a Bononia, *Bibl. Script. Capuccinoren* (Venet. 1747) erwähnt P. Raphael du Mans nicht. Jo. M. a Ratisbona, *Bibl. Scr. Cap.* (Rom 1852) ebenfalls nicht. Der Briefwechsel zwischen du Mans und Kämpfer ist im Brit. Museum erhalten (Dohm I S. LV).

<sup>12</sup> *Gesch. Japans* (Ausg. Dohm) II 62, 71 f., 102 ff.

<sup>13</sup> *Gesch. Japans* (Ausg. Dohm) I S. LV.

Amoenitates exoticae<sup>14</sup>, die unter dem Titel *Seltsames Asien*<sup>15</sup> nach mehr als 200 Jahren eine Auferstehung feierten. Japan ist in diesem vorbereitenden Werk vertreten, aber sein Hauptwerk über Japan brachte der Autor nicht mehr zum Druck. Ein in Jamaika reich gewordener Engländer, Baron Slaone, kaufte Kämpfers MSS. und ließ die Japangeschichte, ins Englische übersetzt, von dem Schweizer Scheuchzer in zwei prächtigen Bänden herausgeben<sup>16</sup>. Genau ein halbes Jahrhundert später erschien auch eine deutsche Ausgabe<sup>17</sup>, besorgt von dem bestens dafür geeigneten Christian Wilhelm Dohm<sup>18</sup>. Diese Ausgabe hat, obschon sie die englische buchtechnisch nicht erreicht, ihren selbständigen Wert. Denn sie fußt außer auf der von Slaone gekauften und von Scheuchzer übersetzten Handschrift auf zwei weiteren MSS., die wider Erwarten bei den Erben Kämpfers noch zum Vorschein kamen, sie verbessert das Deutsch Kämpfers und sie bringt in der Einleitung und in den Anmerkungen manche Bereicherung, wenn sich auch der Rationalismus der Aufklärung nachteilig darin Geltung verschafft. Dohm wollte in einem dritten Band Kämpfers Japangeschichte ergänzen und berichtigen — in seinen jüngeren Jahren widmete er sich mit Vorliebe solchen Studien —, und er war willens, weitere ungedruckte Schriften K.s dem deutschen Publikum zu erschließen<sup>19</sup>. Dazu kam es

<sup>14</sup> *Amoenitatum exoticarum politico-physico-medicarum fasciculi V ... auctore Engelberto Kaempfero D(octore). Lemgoviae (Meyer) o. J. (= 1712) 912 S. in 4<sup>o</sup> mit Register.*

<sup>15</sup> In Auswahl übersetzt von Karl Meier-Lemgo (Detmold 1933). Es ist derselbe Verlag, der im 18. Jh. den Mut hatte, wenigstens einen Teil von K.s Schrifttum zu drucken.

<sup>16</sup> *Historia Imperii Japonici Germanice scripta ab E. Kaempfero . . . Ex auctoris autographo nunquam antea edito Angelice vertit, praefatione, mappis ac aeneis tabulis illustravit Casp. Scheuchzer, Londini 1727.* Dann der engl. Titel: *The History of Japan . . . 2 voll. London 1728* (mit der Japanreise eines Engländers vom J. 1673 im Anhang).

<sup>17</sup> Englb. Kämpfer, Geschichte und Beschreibung von Japan. Aus den Originalhandschriften des Verfassers herausgegeben von Christian Wilhelm Dohm. Lemgo (Meyer) 1. Band 1777, 2. Band 1779.

<sup>18</sup> *Allg. Deutsche Biogr. V 297/9.*

<sup>19</sup> Im Britischen Museum schlummern folgende japangeschichtliche Materialien Kämpfers: 1. die Originalhandschr. der *Amoenitates* (reicher als der von K. selbst besorgte Druck); 2. *Miscellanea de rebus Japonicis*; 3. *Diarium itineris K. i Bataviā Siamum inaeque Japoniam*; 4. *A chronological table of the Japanese Emperors*; 5. *Osaccomonogattari* (Übersetzung eines japan. Traktats über die Ereignisse in Osaka nach dem Tode Taikosamas); 6. *Extracta ex libello Japonico Djunre no Jeng*; 7. *The war of Arima* (Extrakt aus dem japanischen Maboraki, die Ausrottung des Christentums betreffend) in 2 MSS.; 8. *Calendarium Japonicum ad annum 1688*; 9. Mehrere Berichte holländischer Gesandtschaften an den Kaiserhof (1669, 1684, 1685, 1686); 10. *Some remarks relating to the Dutch commerce*; 11. *Loci communes* (verschiedene Beobachtungen über das japan. Kaiserreich); 12. *Collectaneorum Japonicorum libri duo*; 13. *A vocabulary Japanese and High German (!)*. Vgl. Dohm a. a. O. I S. Lff.; 14. *Herbarium Transgangeticum*. Nach Meier, *Seltsames Asien* 138; 15. Auch *Excerpta ex epistolis Japonicis* (Briefe der Jesuiten oder der holl. Kompanie?) hatte sich K. gemacht. Sie befinden sich im 4. MS.-Band des Brit. Museums. Allerdings ist zu beachten, daß Kämpfer aller Vermutung nach ein Gutteil dieser Aufzeichnungen in das MS. der Japangeschichte eingearbeitet hat. Soviel bekannt, ist außer den genannten nur noch *Icones plantarum, quas in Japonia coll. et delin.* E. Kaempfer, London 1791 gedruckt worden. Joecher, *Gelehrtenlex.*, schreibt

nicht. Einenteils fehlten die Subskribenten, andernteils begab sich Dohm auf die Bahn der politischen Schriftstellerei und des politischen Lebens. Aber die Japangeschichte hatte ungeheuren Erfolg. Sowohl die englische wie die deutsche Ausgabe erblickte noch einmal das Tageslicht<sup>20</sup>, und alle Welt machte sich das mühsam und mit deutscher Gründlichkeit erworbene Japanwissen Kämpfers leichten Kaufs zu eigen.

Dafür einige lehrreiche Beispiele. Im Jahre 1723 begann der Buchhändler Jean Frédéric Bernard in Amsterdam herauszugeben *Cérémonies et Coutumes rel. de tous les peuples du monde*, ein Sammelwerk, das dem exotischen und religionsvergleichenden Interesse der Zeit Ehre macht. 1728 erschien der Band, der die religiösen Zeremonien und Gebräuche der Japaner enthalten sollte, und bereits ist neben der Jesuitenliteratur Kämpfers *History of Japan*, die kaum die Druckerpresse verlassen hatte, ausgiebig verwertet, sowohl der Text wie die Abbildungen. Bernards Unternehmen, wegen der Stiche von B. Picard und auch sonst eine ausgezeichnete buchtechnische Leistung, hat eingeschlagen. Schon 1739/43 erschien eine zweite vermehrte Ausgabe in elf Foliobänden. Ich besitze die Pariser Bearbeitung von 1741 in sieben Foliobänden, deren Zweck es war, die kalvinische Färbung der Erstausgabe zu katholisieren. Kämpfer auszuschalten sahen die Bearbeiter, die Abbés Banier und Mascrier, keine Veranlassung<sup>21</sup>. Er wanderte durch all die vielen französischen, englischen, holländischen, deutschen Bearbeitungen und Übersetzungen der *Cérémonies*<sup>22</sup>. Niemand, der über Japan schrieb, konnte an ihm vorbeigehen, und noch heute wird seine Stimme beachtet und fällt das Urteil über den Religionsforscher Kämpfer kaum weniger günstig wie das über den Naturforscher aus. Statt hierfür Zitate zu häufen<sup>23</sup>, weise ich lieber auf den Roman von H. S. Thielen „Das unterhimmlische Reich“<sup>24</sup>. Durch ihn hat Kämpfers Name eine neue Be-

irrtümlich, es sei auch die Rückreise K.s von Batavia nach Deutschland im Druck erschienen.

<sup>20</sup> Die englische unverändert 3 voll. Glasgow 1906, die deutsche gekürzt von J. K. M(edicus) Nürnberg 1782 (nach Kayser, *Bücherlex.*). Außerdem französische und holländische Übersetzungen der englischen Scheuchzer-Übersetzung.

<sup>21</sup> Die gelegentlich geübte Kritik z. B. vol. VII p. 6(c) ist unerheblich.

<sup>22</sup> Michaud, *Biogr. universelle* IV 62; Pinard, *Étude* I 222. Eine vollständige Bibliographie der Übersetzungen, Verkürzungen und Erweiterungen der *Cérémonies* entdeckte ich bislang nicht, auch nicht im Katalog des Brit. Museums.

<sup>23</sup> Erwähnt sei: Montesquieu las und benutzte die *Hist. of Japan*. Charlevoix S. J., übt in seiner *Hist. et Description gén. du Japon* (1736 und 1754) manche Kritik an Kämpfer, gesteht aber, daß er die Religionssysteme Japans am besten auseinandergesetzt habe. Die preuß. Expedition 1860/2 hatte oft Gelegenheit, „die scharfe und unparteiische Beobachtung des Verfassers“ nachzuprüfen. Auch die Korrekturen des bestberufenen P. Schurhammer S. J. an Kämpfer (*Shin To* 36 f., 39 f., 135) betreffen nur Kleinigkeiten. Lemgo und Nagasaki haben dem deutschen Forscher ein Denkmal errichtet.

<sup>24</sup> Paul-List-Verlag, Leipzig 1935. — Eine andere Frage ist, ob der Künstler Thielen dem Historiker Kämpfer nicht hier und da Gewalt antut und sich von der modernen japanischen Ideologie beeinflussen läßt. Jener Schiffskampf z. B., den Thielen zu einem Hymnus auf die japan. Ritterlichkeit gestaltet, ist erstens legendenhaft und zweitens bei Dohm a. a. O. II 67 ff. doch etwas anders zu lesen.

rühmtheit erlangt, die ebenso dem packenden Stoff wie der glänzenden Darstellungsgabe des Interpreten zu danken ist.

Soweit der Raum es gestattet, sei noch etwas auf den Inhalt der Kämpferschen Nachrichten über Japans Religion eingegangen unter Verzicht auf all das, was sein Buch über die Ethnologie, Geographie, Sprache, politische und Handelsgeschichte Japans enthält. Seiner Religion und Sitte gedenkt K. schon in den *Amoenitates*, sodann in der *Siambeschreibung* (*Gesch. Japans* Buch I), im Bericht über Nagasaki (B. IV) und über die Reise nach Yedo (B. V), besonders aber in Buch III, das der „Religionsverfassung“ gewidmet ist (Ausgabe Dohm I 250—308). Das religiöse Bekenntnis ist frei, soweit es nicht gegen den Staat (d. h. gegen das göttliche Kaisertum) gerichtet ist. Kämpfer unterscheidet treffend vier Hauptparteien: Shinto, Buddhismus, konfuzianische Philosophie und Christentum. Er weiß genau, daß die konfuzianischen *Daimyō* und *Samurai* eigentlich eigentlich Atheisten sind. Den Shinto charakterisiert er: „Diese Religion hängt mit dem politischen Leben dadurch genau zusammen, daß sie fast nur in äußeren bürgerlichen Gebräuchen besteht“ (I 225)<sup>25</sup>. Aszese kam erst durch den Buddhismus in den Shinto (257). Kämpfer beschreibt die anmutige Lage und Anlage der Tempel und unterscheidet richtig den strengen, „orthodoxen“ Shinto, zu dem *Kanushi*<sup>26</sup> (Priester) das Hauptkontingent stellen, und den „synkretistischen“ *Ryōbu-Shintō*, dem auch der *Dairi* (der geistliche Erbkaiser) geneigt ist. In der Todesstunde rufen alle Shintoisten den „Busdopffaffen“, d. h. den buddhistischen Bonzen (263), da der Reinigkeitsfanatismus des Shinto jede Verbindung mit dem Tode ablehnt. Die Feste des Shinto sind „eigentlich keine geistlichen Feste, sondern vielmehr nur bürgerliche Compliments- und Galatage“ (267). Die Japaner sind den Wallfahrten sehr zugetan (278), vor allem nach Ise und zu einem der 32 Quanntempel. Die papierernen „Ablaß“zettel (*ofuda*, *Talismane*; Kämpfer sagt *Ofarraï*) werden sehr geschätzt. Ausführlich berichtet das fünfte Kapitel von den *Yamabushi*, den „Bergpriestern“<sup>27</sup>. Es ist auffallend, daß K. den *Budso* (= *butsudō*, Weg des Buddha im Unterschied von *shintō*, Weg der einheimischen Götter) wie überhaupt die von China eingedrungenen Lehren<sup>28</sup> sehr viel kürzer behandelt als die Landesreligion. Dabei ist aber zu beachten, daß der damalige Shinto eben vom Buddhismus durchtränkt war und daß K. über den Buddhismus schon im Teil über Siam handelt<sup>29</sup>. Die Absichten und zugleich die Inkonsequenz der „Philosophen und Moralisten“ erkennt er treffend (206 f.; vgl. das Urteil über den *Otona*, der *Desima* zu überwachen hatte II 79). Auf den japanischen Ahnenkult, der gewiß damals schon sehr lebendig, aber keineswegs — nach der Konstruktion

<sup>25</sup> Zum Stand der Frage vgl. Bréhier-Batiffol, *La survivance du culte impérial Romain à propos du culte Shintoïste* (Paris 1920). Aufhauser, *Umweltsbeeinflussung der christl. Mission*, 151 ff.

<sup>26</sup> Ich gebe in der Regel die jetzige Schreibung. Kämpfer selbst wechselt übrigens sehr häufig, auch Scheuchzer und Dohm weichen voneinander ab.

<sup>27</sup> Sie gehören eigentlich nicht zum Shinto, sondern zum Buddhismus, aber K.s Irrtum ist verständlich. Vgl. Schurhammer in *ZMissWiss* 12 (1922) 206 ff.

<sup>28</sup> Sein Urteil über Laotse, den er ganz im Sinn des entarteten Taoismus versteht, ist vielleicht sein größter religionsgeschichtlicher Irrtum.

<sup>29</sup> Viele verstreute Bemerkungen über den japan. Buddhismus Dohm a. a. O. I 48, 200 ff., 242, 296 f.; II 236 ff., 262, 267.

der Motowori, Hirata und ihrer Nachtreter — allbeherrschend war, wirft die Geschichte mit dem europäischen Kirchenleuchter (II 107 ff.) ein bezeichnendes Licht. In den Volksaberglauben erhält man zahlreiche Einblicke<sup>30</sup>. Erwähnt sei noch, daß Amaterasu (Amateru), die Sonnengottheit, bei K. männlich ist<sup>31</sup>.

Auch nach Kämpfer ist das Interesse der deutschen Wissenschaft an Japan und seiner Religion nicht erlahmt. Ich nenne nur die Namen von Siebold, Pfizmaier, Hoffmann<sup>32</sup>, die in Florenz, Schurhammer, Haas u. v. a. würdige Nachfolger erhielten.

Es mag für manche gegenwartsferne Feststellungen dieses Aufsatzes entschädigen, wenn ich zum Schluß berichte, wie sich der Aufklärer Dohm im Jahre 1779 die Zukunft Japans dachte. Er wünscht die endliche Erschließung des Landes und macht dabei eine Anspielung auf die „erhabene“ Catharina II, die mit Peters Geist weit über ihr Zeitalter blickt und in Irkutsk eine japanische Navigationsschule errichtet hat. Jedenfalls könnte Rußland vom Handel (oder gar vom Besitz?) Japans nur profitieren! (Gesch. Japans II 422). — Das Prognostikon der Aufklärung war klug aber nicht weise, und mit den tiefsten Kräften der Geschichte, den guten wie den schlimmen, hat sie nicht gerechnet.

<sup>30</sup> II 166 f. (böser Blick), 182 ff. (Wallfahrt- und Bettelwesen), 221 (Menschenopfer f. Bauwerke!), 241 (Geisterbannung), 245, 259 (Bergverehrung), 267 (Bettelmönche). Die großen Schattenseiten der jap. Sittlichkeit (Dirnenwesen, Knabenliebe) werden nicht verschwiegen.

<sup>31</sup> Oder deutet das als Reliquie verehrte „von Ama gewebte Himmelskleid“ (II 263) doch auf eine weibliche Gottheit?

<sup>32</sup> Pinard, Étude I 309, erwähnt daneben nur einen nichtdeutschen Namen vor der Mitte des 19. Jhs.

## Buchbesprechungen

R. M. Grützmaier, *Vorderasiatische, afrikanische und amerikanische Religionen*. Babylon und Assur, Iran, Ägypten, Mexiko und Peru. Allgemeinverständlich dargestellt. Religionsgeschichtliche Charakterkunde, Heft 3, A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1937, S. 53, RM. 1,50.

Der Vorzug dieser religionsgeschichtlichen Darstellungen liegt vor allem darin, daß sie unter Beiseitelassung jeglichen Beiwerkes nur die tragenden Grundvorstellungen herausheben, die typischen Kategorien, die den einzelnen Religionen eigentümlich sind. So treten die lebendigen Momente hervor, die auch für den heutigen Menschen teilweise noch von Bedeutung sein können. Wir werden zu den wesentlichen Kräften geführt, die als die bestimmenden und formenden hinter dem Geschehen stehen. In kurzer Stichwortprägung formuliert der Verf. die treibenden Motive der obengenannten Religionen so: Freundschaft der Halbgötter (Babylon und Assur); Der Kämpfer als Bundesgenosse Gottes (Persien); Der Sonnensang (Ägypten); Göttlicher Blutdurst (Mexiko und Peru); Formulierungen, die im Texte selber mancherlei Ergänzung und Erweiterung erfahren. Es ist klar, daß eine solche (anregende) Vereinfachung auch große Gefahren der Verkürzung, der Schematisierung und allzu persönlicher Bewertung mit sich bringt. J. P. Steffes.

*La sorcellerie dans les pays de mission*. Hekserij in de Missielanden. Compte rendue de la XIV. semaine de Missiologie de Louvain 1936. L'édition universelle, S. A., Bruxelles; Desclée de Brower & Cie, Paris, 1937, p. 466, fr. 65,00.